Me redt gwehnlich...

Autor(en): **Dillier, Julian**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 27 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-615623

Nutzungsbedingungen

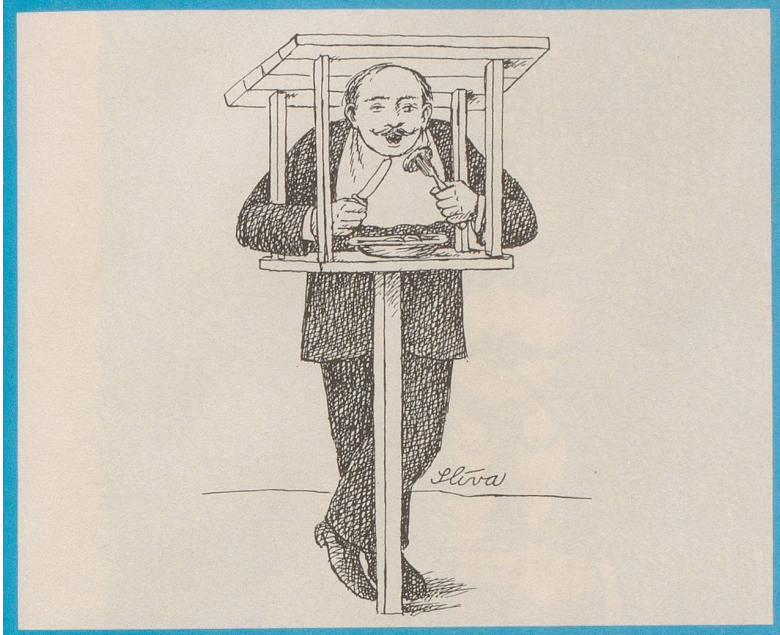
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

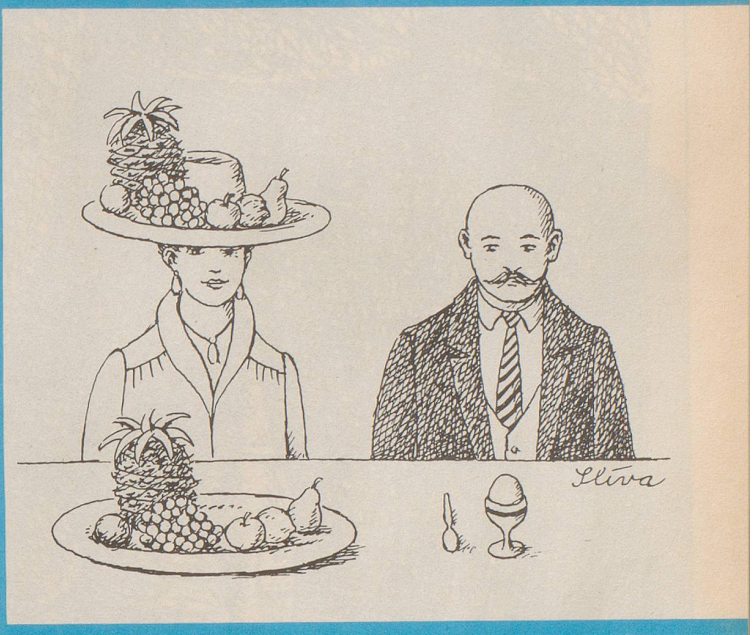
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch





Ein Millionär: «Mit vier Prozent Zins versuchte die Bank mein Kapital zu beleidigen.»

Ein Schauspieler schreibt seine Memoiren. Eines Tages erhält er den Anruf eines Kollegen: «Na, geht es vorwärts mit deinen Memoiren?»
«Ja, danke für die Nachfrage!»
«Bist du schon bei jener Zeit angekommen, wo ich dir zweitausend Franken geborgt habe?»

Wigalaweia

Nachdem Autor Kesting im *Stern* unter dem Titel «Mord an der Oper» darüber berichtet hatte, wie Grossverdiener der Sangeskunst die Musentempel zugrunde richten, reagierte der Sänger René Kollo wagnerisch stabreimend also: «Wabbere wonnig willig wechselvoll weiter, Kestings kleinlich kindischer Kwatsch weist wahrlich wenig weises Wissen. Schreibend schmiert schelmiger Schuft wahnsinnig wenig wirkliche Wahrheit.» *Gino*

Vorsicht! Morgen ist heute bereits gestern.

-an

Aufgeschnappt

Unverbesserliche Kritiker beklagen sich immer wieder über die angebliche Phantasielosigkeit von Sportreportern. Halb so schlimm. Als kürzlich bei einem Fussballspiel der Mittelstürmer in aussichtsreicher Position nicht ins Tor traf, sondern nur den Pfosten berührte, da bemerkte der Kommentator: «Statt den Ball ins Tor zu schiessen, weckt die Nummer neun sämtliche Holzwürmer der Torumrandung ...» *Richi*

Gesucht wird ...

Die auf Seite 29 gesuchte Schriftstellerin und ihr erstes Buch heissen:

Françoise Sagan
«Bonjour Tristesse»

Auflösung von Seite 29: Nur **1. Sc7!** bringt die gewünschte Mattführung **2. Sd2 matt.** Und die Paradeversuche **1. ... e6 2. Db4 matt, 1. ... De6 2. Db8 matt, 1. ... Le6 2. Df1 matt** und **1. ... Txa2 2. Te1 matt** scheitern dann ebenfalls.

Si non è vero ...

Frau Sanchez fuhr in Buenos Aires mit dem Autobus und bemerkte, dass ein Mann immer näher an sie heranrückte. Sie bewegte sich zur Seite, und er rückte nach, obwohl sehr viele Leute im Bus waren. Plötzlich stellte sie fest, dass sie ihre Rolex-Uhr nicht mehr hatte. Sie überlegte rasch, zog geistesgegenwärtig einen Kugelschreiber aus der Handtasche, bohrte ihn mit der Spitze ziemlich grob in die Rippen des Mannes und sagte zu ihm: «Gib mir sofort die Uhr!» Da der nicht sehen konnte, was sie in der Hand hielt, gab er die Uhr sofort und stieg dann ziemlich rasch aus.

Die Frau eilte dann nach Hause und legte sich, erschöpft vor Aufregung, auf ihr Bett ... Als sie sich umdrehte, entdeckte sie auf ihrem Nachttisch ... die Rolex, die sie dort vergessen hatte. Übrigens: die «eroberte» Uhr war auch eine Rolex! *P.A.*

Mai-Pleite

Ein kühler, regnerischer Mai war das! Die *Süddeutsche Zeitung* dichtete entsprechend um: «Geh, kalter Mai, und mache / dich schleunigst von hier fort!» *Gino*

Me redt gwehnlich
dänkt gwehnlich
tuät gwehnlich
und wie gwehnlicher me isch,
desto gfährlicher wird mer
im Rudel
vo Welf, mit em Ghyhl vo der Macht
i der Winternacht
vo ihrem Revier.

Julian Dillier